

Immanuel Hegel an Karl Hegel, Berlin, 27. November 1871

Privatbesitz

Berlin den 27[sten] November 1871

Lieber Karl!

Deine Anfrage¹ an Ebeling habe ich von ihm auf der gegenüberstehenden Seite beantworten laßen u[nd] darunter auch seine Adresse genau angegeben, damit Du, wenn es Deinen Wünschen entspricht, einen direkten Verkehr, welcher auch rascher zum Ziele führen wird, mit ihm anknüpfen kannst. Er ist ein anständiger u[nd] zuverlässiger Mann, welcher auch als solcher behandelt sein will, Dir aber, so wenig wie ein Anderer, für gute spätere Kurse u[nd] Zinsen der gelieferten Effekten Bürgschaft leisten kann. Ich theile von Herzen Deine dankbare Freude über die reichlichen Zuwendungen, welche Du aus dem Nachlasse des guten Onkels Siegmund empfangen hast. Ein solcher Zuschuß aus eigenem Vermögen ist für Beamte u[nd] Gelehrte heutigen Tags bei der wachsenden Theuerung u[nd] zunehmenden Bedürfnisse der Menschen eigentlich gar nicht zu entbehren. Wir befinden uns darin, wie in allen übrigen Verhältnissen des öffentlichen Lebens in einem Umschwung u[nd] einer Umgestaltung, bei welchen wir Aelteren, die in anderen Ordnungen u[nd] Zuständen aufgewachsen sind, mit Bedenken u[nd] Sorgen in die Zukunft schauen u[nd] es der jüngeren Generation überlassen müssen, sich darin in eigener Weise durchzuschlagen. Diese Sorgen klingen auch in der Rede von Hofmann hindurch²; er hat sie mir unter Kreuzband zugeschickt u[nd] ich bitte Dich ihm dafür meinen herzlichen Dank auszusprechen. Der Schluß der Rede ist allerdings herbe, u[nd] muß, da ihm auch jeglicher Ausdruck einer beruhigenden Hoffnung | fehlt, auf die Zuhörer einen peinlichen Eindruck zurückgelassen haben. Der geschilderte Zustand ist ein Zeichen der Zeit, welches auf allen eigentlich geistigen Gebieten hervortritt; sie werden zurückgedrängt u[nd] erdrückt von der Macht der materiellen u[nd] der politischen Interessen. Es tritt dies auch besonders auf dem religiösen Gebiet hervor, da vornehmlich die Verfassung der Kirche u[nd] ihre Stellung zum Staate Gegenstand des Kampfes geworden ist. Das Opfer dieses Kampfes wird unser armes Volk in seinem religiösen u[nd] sittlichen Leben sein. Der Konflikt mit der katholischen Kirche ist unstreitig durch das unglückliche Concil³ u[nd] die Infallibilität⁴ des Papstes provoziert, u[nd] wenn auch die Ultramontanen eine feindselige Gesinnung gegen das neue protestantische Kaiserthum des deutschen Reiches offenbarten, so war es doch unseres Erachtens nicht nöthig, nun den offenbaren Krieg mit der katholischen Kirche zu eröffnen. Man darf nicht vergessen, daß sie eine christliche Kirche ist u[nd] trotz aller Mißbräuche eine höchst bedeutungsvolle Wachsamkeit zur sittlichen Erziehung des Volkes äußert. Wo sie gestört wird, verfällt das Volk in Unglauben u[nd] wird eine Beute der sozialistischen Demokratie. Die evangelische Kirche wird darin keinen Gewinn haben; sondern sie wird ebenso in dem Kampfe gegen Religion u[nd] Christenthum überhaupt über den Haufen geworfen. Darum habe ich auch das neue Reichsstrafgesetz gegen die politischen Agitationen der katholischen

1 Vgl. [Brief -> hglbrf_18711119_01](#).

2 Johann Christian Konrad Hofmann, Rede beim Antritt des Prorektorats der Königlich Bayerischen Friedrich-Alexanders-Universität am 4. November 1871 gehalten [über die Universitäten im neuen Deutschen Reiche], Erlangen 1871.

3 Das Erste Vatikanische Konzil tagte vom 8. Dezember 1869 an und wurde am 20. Oktober 1870 auf unbestimmte Zeit vertagt, aber nie wieder neu eröffnet.

4 Gemeint ist: Infallibilität, die Unfehlbarkeit des Papstes in Fragen der Glaubens- und Sittenlehre.

Priester⁵ nicht mit Freude aufnehmen können; muß man auch zugeben, daß sie jedes Maaß überschritten u[nd] daß die Bischöfe sie befördern oder wenigstens nicht verhindern, wie es ihre kirchliche u[nd] regimentliche Pflicht wäre. Es entspricht aber doch mehr den liberalen Grundlagen u[nd] Prinzipien des modernen Staates solche | Bewegungen, mindestens ebenso sehr wie die Aeüßerungen u[nd] Unternehmungen der Demokraten u[nd] Sozialisten in Vereinen, Versammlungen u[nd] in der Presse u[nd] wie die Freilassung der Unzucht in allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens, ihrem eigenen Prozesse zu überlassen; sie würde gewiß durch ihren eigenen Verlauf das Ansehen u[nd] den Einfluß der Kirche untergraben. Jenes Kathedergesetz⁶ wird sicherlich auch gelegentlich als eine nützliche Waffe gegen die evangelische Kirche benutzt werden, wenn diese einst in der Lage sein wird, sich gegen kirchenfreundliche Maaßregeln der Regierung u[nd] gegen Gewaltthaten des Staates zu wehren. Der Kampf hat nun aber angefangen u[nd] er wird sich wahrscheinlich zu einem tief einschleichenden Kriege zwischen Kirche u[nd] Staat entwickeln, von welchem gleichfalls die evangelische Kirche erfaßt werden wird. Unstreitig hat dieser Prozeß den Erfolg, das deutsche Reich fester zusammen zu schmieden, u[nd] aus diesem Grunde ist gewiß Bismark besonders geneigt gewesen, der beim Reiche Hülfe suchenden bayerischen Regierung entgegenzukommen.⁷ Wir müssen hoffen u[nd] vertrauen, daß das durch innige Verschmelzung aller Glieder geeinigte deutsche Reich auch diesen neuen großen Aufgaben der Zukunft gewachsen sein werde. Die Noth wird zuletzt auch zum Beten treiben, u[nd] wir haben es getrost unserem Herrgott zu überlassen, ob Er unserem Vaterlande die uns vielleicht zum Heile treibende Noth von den Sozialisten oder von äußeren Feinden etwa Franzosen u[nd] Russen zuführen will.

In der Kreuzzeitung vom letzten Sonnabend⁸ hat eine sehr eingehende u[nd] anerkennende Besprechung Deiner Straßburger Chroniken⁹ gestanden; wenn Du den Artikel noch nicht gesehen, so wirst Du mit Befriedigung davon Kenntniß nehmen.

In meinem Hause sind alle Glieder, Gott sei Dank, wohl u[nd] munter. An manchen flüchtigen Vorgängen darin hat es nicht gefehlt. Am Freitag vor acht Tagen¹⁰ wurden unsere Räume zum ersten Male einer größeren Gesellschaft eröffnet; es waren vornehmlich geistliche Elemente, 3 General-Superintendenten u[nd] 3 Consistorialräthe mit Frauen, im Ganzen 34 Personen. Die neue Wohnung gewann allseitigen Beifall. – Gegenwärtig haben wir meine Schwägerin Ella aus Arolsen in Herberge, welche ihre Geschwister in der Uckermark besucht hat. Eine große Ueberraschung aber war es, als uns Madame Kühne besuchte, eine Französin jüdischen Glaubens, welche der ambulance¹¹ in Vendôme vorstand, in der Willi nach seiner Verwundung¹² verpflegt u[nd] auch von ihr mit liebevoller Theilnahme behandelt wurde. Sie hat sich in

5 Der sog. „Kanzelparagraph“ wurde als neuer § 130a am 10. Dezember 1871 in das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich aufgenommen, das als Reichsgesetz am 15. Mai 1871 vom Deutschen Reichstag beschlossen, am 14. Juni 1871 bekanntgemacht wurde und am 1. Januar 1872 in Kraft trat.

6 § 130a des Reichsstrafgesetzbuches.

7 Durch den Antrag des langjährigen bayerischen Staatsministers des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Johann Lutz (1826-1890), kam die Gesetzgebung zum sog. „Kanzelparagraphen“ im November 1871 im Bundesrat des Deutschen Reiches in Gang und wurde am 10. Dezember 1871 mit der Einfügung des § 130a ins Reichsstrafgesetzbuch abgeschlossen. München als Hauptstadt des katholischen Königreichs Bayern entwickelte sich zu einem geistigen Zentrum im Kampf gegen das Erste Vatikanische Konzil und das Unfehlbarkeitsdogma, angeführt von dem Münchener Theologen und Kirchenhistoriker Ignaz Döllinger (1799-1890).

8 25. November 1871.

9 Die Chroniken der oberrheinischen Städte. Straßburg, bearb. von Karl Hegel, 2 Bde, Leipzig 1870, 1871. Zum Quellenwert siehe Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 204.

10 17. November 1871.

11 Feldlazarett.

12 Vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 204.

Frankreich der Pflege der Verwundeten mit großer Aufopferung gewidmet u[nd] bereist nun die deutschen Festungen – bis nach Danzig u[nd] Neisse – um die noch zurückgebliebenen verwundeten oder kranken französischen Gefangenen, noch mehr aber um wegen Vergebungen als Sträflinge zurückgebliebene Franzosen aufzusuchen. Sie ist eine ebenso gebildete, als thatkräftige Dame.

Clara läßt der lieben Susanna für ihren ausführlichen Brief herzlich danken, u[nd] sendet Euch u[nd] allen Euren Kindern mit den Meinigen die freundlichsten Grüße.

In herzlicher Liebe
Dein Bruder
Imm[anuel]

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Bismark [= Bismarck, Otto] [bismarckotto_7299](#)
Clara [= Hegel, Clara (Klara), geb. Flottwell] [hegelclara_7749](#)
Ebeling [= Ebeling, Emil Carl] [ebelingemil_5779](#)
Ella [= Flottwell, Ella (Else), geb. Oppen-Gatersleben] [flottwellella_9477](#)
Hofmann [= Hofmann, Johannes Christian Konrad] [hofmannjohannes_59990](#)
Kühne [= Kühne, Madame] [kuehnemadame_9816](#)
Papstes [= Pius IX.] [piusix1721878_5015](#)
Siegmund [= Tucher, Johann Sigmund Karl] [tucherjohann_3588](#)
Susanna [= Hegel, Susanna Maria Karoline Henriette, geb. Tucher] [hegelsusanna_2631](#)
Willi [= Hegel, Wilhelm (Willi)] [hegelwilhelm_7049](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Arolsen [= Arolsen] [arolsen_1627](#)
Danzig [= Danzig] [danzig_6243](#)
Neisse [= Neiße] [neisse_4336](#)
Uckermark [= Uckermark] [uckermark_2455](#)
Vendôme [= Vendôme] [vendome_9717](#)

Sachen

Kreuzband [= Kreuzband] [kreuzband_4861](#)
Kreuzzeitung [= Kreuzzeitung] [kreuzzeitung_2266](#)
Ultramontanen [= Ultramontanismus] [swrt_0214](#)

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 204

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] [neuhaus2013_21586](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc_0023](#)